

Buchtip

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **105 (2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LE COMMENTAIRE

**Changements climatiques et patrimoine bâti**

Tous le monde le sait, les changements climatiques auront des conséquences fâcheuses sur la vie des êtres humains ainsi que sur la nature. Mais sait-on suffisamment que notre patrimoine culturel est lui aussi menacé? Inondations, avalanches, éboulements, tempêtes, sécheresses ou encore incendies deviennent de plus en plus fréquents et graves, mettant en danger de nombreux bâtiments, sites et paysages. Partout dans le monde.

Le patrimoine bâti raconte notre histoire. Partie intégrante de notre culture, il est essentiel à la compréhension de notre passé et à la construction de notre futur. Pour être sauvé des menaces climatiques, le patrimoine a donc lui aussi besoin d'un vrai changement d'orientation de notre société. Un développement global plus durable et écologique s'impose, qui bannisse l'utilisation irréfléchie et le gaspillage des ressources de toutes natures et qui permette une croissance plus qualitative que quantitative.

De son côté, le patrimoine a également sa contribution à apporter. Dans tous les bâtiments, il y a lieu de procéder à un examen minutieux des mesures possibles d'assainissement énergétique (meilleure isolation, production de chaleur par des énergies renouvelables, etc.). Et toutes les interventions constructives doivent être analysées en regard de leur durabilité (choix des matériaux, limitation des déchets, incidences sur la «déconstruction», etc.).

Mais il convient aussi d'agir avec mesure et finesse afin de ne pas décrire notre culture architecturale. Nous ne devons pas accepter des rénovations énergétiques faites à la va-vite, qui dénaturent les caractéristiques historiques d'un bâtiment ou d'un quartier. Nous ne saurions laisser le champ libre aux experts du climat, aux ingénieurs et au marché de la construction. Veillons à ne pas faire disparaître une culture ancestrale sous une couche de crépis isolant, de panneaux solaires ou pis encore de polystyrène !

Les ressources culturelles sont des valeurs limitées et non renouvelables, tout comme les ressources naturelles. N'opposons pas les unes aux autres. Climat et patrimoine bâti doivent être protégés tous deux et gérés en parallèle avec intelligence. Trouvons ensemble des solutions qui respectent les deux patrimoines, naturel et culturel.

Philippe Biéler, président de Patrimoine suisse

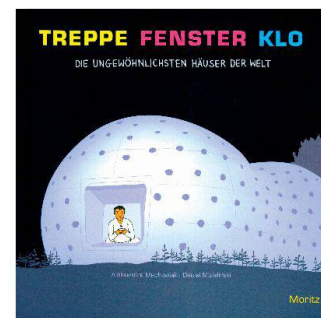
Die deutschsprachige Übersetzung des Kommentars findet sich unter www.heimatschutz.ch/Kommentar

BUCHTIPP

Treppe Fenster Klo

Häuser, die wie Ufos ausschauen, wie Iglus oder Haiselnüsse, das und noch viel mehr findet man in diesem Architekturbuch für Kinder. Aus allen Erdteilen zeigen die Autoren ungewöhnliche Behausungen. Anhand der hervorragend gewählten Beispiele erklären sie die Funktion und die Gestaltung der Bauten. Dabei erzählen sie Geschichten wie jene von dem japanischen Töpfer, der sich auf dem Weg zum Autohändler nochmals besann und mit dem Geld kein Auto kaufte, sondern sich eine Töpferwerkstatt bauen liess.

Die Vielfalt ist gross, reicht von einfach bis kompliziert, von verspielt bis kubisch und zeigt ein riesiges Spektrum von Architektur. Dargestellt sind die (teilweise berühmten) Objekte mit anschaulichen, kindergerechten Zeichnungen, hin und wieder ergänzt durch ein Schema, welches ein Detail erklärt. Meine Kinder mögen das Buch, und ich mag gerne daraus erzählen, viel lieber als aus den namenlosen Wie-funktioniert-eine-Baustelle-Büchern. Wer Kindern Architektur näherbringen will, ist mit Treppe Fenster Klo sehr gut bedient! *Philipp Maurer*



Treppe Fenster Klo – Die ungewöhnlichsten Häuser der Welt. Aleksandra Machowiak und Daniel Mizielinski, Moritz Verlag, Frankfurt am Main, 2010, CHF 32.00

HEIMATSCHUTZ VOR 86 JAHREN

Wenn niemand zu Besuch ist

«Die gelegentlich in Dörfern protzende Bauernvilla hat leider auch in echten Bauernhäusern auf den Bauernsalon abgefärbt und den eigenen bodständigen Raumsinn ertötet, oder ihn wenigstens gegenüber etwaigen städtischen Besuchern gelähmt, weil man ihnen beweisen zu müssen glaubte, dass es auch hier auf dem Lande im Besuchszimmer gerade wie in der Stadt aussehe.

Schon der Raum selber ist übel: öde Schablonenmalerei an der Zimmerdecke, möglichst glarige, unruhige Tapeten, knallige, grossgeblünte Bodenteppiche; dieser Salon angefüllt mit schwachbeinigen Renaissance- oder sogenannten Rokoko-Möbeln, mit Fransen-Polstern von unmöglichen Farben, zerbrechlichen Wieneresseln, Palmenständern in Birkenzweigimitation, pompösen Spiegeln in kupferfarbenen Holzrahmen im Jugendstil, übermässig geschnitztem Buffet, Schweizerhaus-Laubsägereien im Souvenir-Stil, einem halbdutzend Tischchen aller Formen mit Nippsachen, Photographie-Album, geöffneten Riesenfächern und Makartsträssen; alles malerisch gruppiert.

Die Polstermöbel, wenn niemand zu Besuch ist, sorglich mit weissen Überzügen geschont, so recht als Sinnbild für die Unwohnlichkeit dieses reinen Repräsentationsraumes, in dem sich die Hausbewohner selber gar nie aufhalten mögen.»

Auszug aus dem Artikel «Die Bauern-Visitenstube» von Arist Rollier in der Zeitschrift Heimatschutz, Nr. 6, 1924